

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 28. Januar 1887.

№ 12.

Schon hundertmal dagewesen

ist die Erinnerung an die Thatsache, daß diejenigen, denen der Erde Güter reiches Maß nicht zugemessen worden, diesem Mangel durch ein Kollektivverfahren, d. h. dadurch abhelfen müssen, daß sie ihr Weniges zusammenthun und ein Viel daraus machen. Aber wie die Verhältnisse nun einmal liegen, kann das gar nicht genug wiederholt werden. Ins Vereinsdeutsch übertragen ist es das Lied von der „Einigkeit“, das uns immer wieder vor den Ohren klingen sollte. Wie die gewaltige Stärke eines Heeres nur in dem Zusammenfassen aller Einzelkräfte besteht, so dürfen noch viel weniger die Arbeiter als Individuen auf das Vollbringen einer eifrigeren That rechnen, wenn sie sich nicht aufs Multiplizieren verstehen und dadurch das Mißverhältnis, in das sie durch eine „gütige Fügung des Himmels“ geraten, einigermaßen auszugleichen suchen. Uns Buchdrucker geht das umsomehr an, weil uns gewisse Umstände für die Erledigung gewerkschaftlicher Angelegenheiten den Vortritt einräumen und wir haben es aber auch selber herzlich nötig, das alte abgedroschene Schlagwort „Eintracht macht stark!“ immer wieder unter den Trümmern aufgebauter Rüstungsobjekte hervorzuholen. Wohl ist es wahr: es ist vieles geschehen, um das Selbstbewußtsein der Gehilfenschaft zwar nicht zu über-, aber doch so weit zu heben, als einem Arbeiter, der sich ehrlich durchs Leben schlagen will, notwendig ist. Aber Gegenwart und Zukunft erheischen die Entfaltung einer unausgesetzten Thätigkeit und die Zusammenfassung womöglich aller Kräfte, um Erreichtes zu konservieren und Neues zu erwerben.

In den Zeiten, wo mancher Buchdrucker als Sangesbruder, Turner &c. zu einem idealpolitischen Gebäude Holz herbeitrug und damit bekundete, daß ihm der Rock näher sei als das Hemd, da schien für die so höchst nötige gewerkschaftliche Vereinigung kaum irgendwo ein Gefühl vorhanden zu sein. So läßlich die Mitwirkung des einzelnen bei einem großartigen Unternehmen ist, kann sie doch nur dann erpriesslich sein, wenn dieselbe Arbeit vorher im Kleinen, am eigenen Herd eingeübt wurde. — Die jetzige Generation hat natürlich keine Ahnung davon, wie willkürlich vor dreißig Jahren Seker- (und Drucker-) Röhre (im Berechnen wie im gewissen Gelde) festgesetzt wurden und es ist auch nicht gerade notwendig es hier breit zu schlagen, da es am Ende aussehen könnte, als sollten unsere heutigen Arbeitsverhältnisse damit übergoldet werden. Ohne Zweifel sind die Arbeitsverhältnisse von damals das Ideal derjenigen Prinzipale, denen die durch den Tarif geschaffene Ordnung nicht paßt. Daß es heute gegenüber jenem regellosen Zustand etwas anders ist, daran ist nicht der einzelne, sondern das Zusammenstehen

vieler und in demselben Grade schuld wie an der Aufhebung des „von oben herab“ oft mit Zuvorkommenheit gepflegten Brauches, bis der Nachtwächter seinen Rundgang antrat als Freiwilliger in der „Bude“ zu stecken. Auch die süße Gewohnheit, Sonntag vormittags „ein bisschen zu kommen“, konnte nur unter dem Einfluß und der Wucht vieler, wenn auch nicht überall, so doch aber prinzipiell aufgehoben werden. Diese Sonntagsarbeits-Bisiten dienen vielerorts dem Zwecke, dem Seker oder Drucker „seine paar Gräten“ einzuhändigen und unternehmend wie der Mensch ist, wenn er Geld hat, war der Klang der Baken oft genug das Signal dafür, die Signaturen der Gebierte auf ihre Eigenart als Fortuna-Augen zu prüfen — und welcher Art die hieraus resultierende Moral sein mußte, darüber kann sich jeder den es interessiert bei unseren „bemoosten Häuptern“ Aufklärung verschaffen. — Durch geschlossenes Vorgehen wenn auch nicht aller, so doch aber vieler Beteiligten und vor allem dadurch, daß der Corrigent energisch dafür eintrat, mußten sich die Herren Arbeitgeber, „welche ihren Leuten diese Freiheit nicht verkümmern mochten“, daran gewöhnen, auf den Teil ihrer väterlichen Fürsorge, sie auch am Sonntag unter ihrer Obhut zu wissen, zu verzichten. Nicht den betreffenden Prinzipalen allein, auch den sich in eine süße Gewohnheit hineingelebten Gehilfen that es im Herzen weh, ihre „Freiheit“ beeinträchtigt zu sehen, und manch einer hat damals grollend im Winkel gestanden. Aber das ging natürlich auch vorüber und als man so weit war, Arbeitszeit und Lohnsätze in Tarifform zu kleiden, da lernten wohl auch die an dem Neuen das Gute schätzen, welche der alte Schkendrian zu verstockten Sündern gemacht hatte.

Man nimmt an, daß jeder Mensch schon aus eigenem Antriebe seinen Vorteil zu wahren sucht; nun liegt es aber im eigensten Interesse der Buchdruckergehilfen, sich durch möglichst einmütiges Zusammenstehen das auf verhältnismäßig leichte Art zu verschaffen, was dem einzelnen zu erlangen unmöglich ist — und wie oft und viel wird dem entgegengearbeitet! Daß unter all den verschiedenen Motiven dafür thörichte Selbstüberhebung eins der gewöhnlichsten ist, weiß man gerade so gut, als daß mancher schon auf eine Art enttäuscht wurde, an die er sich nur ungern erinnert. Und dennoch läßt es sich leichter begreifen, daß jemand in seiner Einbildung soweit geht, an Unentbehrlichkeit und Unersehbarkheit seiner Person zu glauben und jeden andern für einen Dummkopf zu halten, der ihn an das Sprichwort von Herrengunst und Aprilwetter erinnert — leichter noch ist das zu verstehen, als wenn zwei oder mehrere, welche sämtlich stets „das allgemeine Beste“ wollen, dies auf einander schnurstracks entgegen-

laufenden Wegen zu erreichen suchen. Es ist zwar eine Bedingung gesunder Entwicklung alles Organischen, daß jede Strömung eine Gegenströmung erzeugt; diese letztere aber ist nicht desto weniger, wenn vorherrschend, ein das Leben des Organismus bedrohendes Symptom. Wenn also, praktischer gesprochen, die gegenüber gewissen Fragen oder auch auf Dauer differenzierenden Angehörigen einer Vereinigung das Gedeihen dieser letztern ehrlich und ernstlich wollen, dann müssen sie die Kunst verstehen, dem ihnen innewohnenden verneinenden Geiste (?) da Halt! zu gebieten, wo ihre „Gegnerschaft“ das Allgemeine, das Ganze zu schädigen droht. Leider aber ist es so, daß vielen diese Kunst nicht innewohnt und die wenigen anderen sie gegen besseres Wissen verleugnen. Wer ehrlich bestrebt ist, das uns Gehilfen als lebenslangen Lohnarbeitern blühende harte Los in etwas erleichtern zu helfen, der sollte sich nicht bei Kleinlichkeiten aufhalten und dem muß der so nötigen Eintracht zu liebe gleich sein, was unsere Gewerkschaften politisch und religiös für eine Konfession haben — ob sie in ihren Mußestunden singen, turnen oder — beten; wenn sie nur da eines Sinnes sind, wo es das Wohl der Gesamtheit gilt! [?]

Korrespondenzen.

S. Aus Baden. (Zur Gründung des Maschinenmeisterbundes.) Schon mehrmals wurde Anregung zur Gründung eines Maschinenmeisterbundes gegeben, um die Lage der Maschinenmeister Deutschlands im allgemeinen zu bessern resp. die Lohnsätze gerechter zu regeln. Es ist und bleibt eine unbedeutende Thatsache, daß in dieser Angelegenheit etwas gethan werden muß. Vor allem muß den Maschinenmeistern das Recht eingeräumt werden, in die Tarifkommission mindestens drei Maschinenmeister zu wählen und zwar einen aus Norddeutschland, einen aus Mitteldeutschland und einen aus Süddeutschland, welche selbstverständlich nur über Druckangelegenheiten in Gemeinschaft mit den anderen Mitgliedern der Kommission zu verhandeln hätten. Diese Forderung wäre verhältnismäßig leicht durchzuführen, wenn nicht von Seiten unserer „Kollegen der Saftkunst“ Schwierigkeiten gemacht würden. Schreiber dieses war selbst zugegen, wo bei Gelegenheit einer Ergänzungswahl eines L.-M.-K.-Mitgliedes, als ein Maschinenmeister in Vorschlag gebracht wurde, sofort Stimmen laut wurden: „Maschinenmeister können wir nicht gebrauchen, was verstehen die vom mathematischen Satz &c.“ Wenn mit solchen Aeußerungen und mit einem gewissen „Nachdruck“ gleich ins Feld gezogen wird, ist es kein Wunder, daß die Maschinenmeister sogar in großen Städten ihren Kandidaten nicht durchbringen. Nach Ansicht solcher Herren Kollegen wären wir überhaupt nicht fähig, in eine Kommission gewählt zu werden. Nun, die Zeit wird es lehren, deshalb noch keine Feindschaft. — Was die Gründung eines Maschinenmeisterbundes anbetrifft, so möchte ich mir auch einige Vorschläge erlauben. Vor allem dürften in den Bund nur solche Kollegen aufgenommen werden, welche den Nachweis beibringen, daß ihre Leistungen dem Minimallohn entsprechen. In einem großen Druckorte, z. B. Leipzig oder Berlin, ist

eine Kommission einzusetzen; jeder Maschinenmeister, welcher in den Bund aufgenommen werden will, hat verschiedene, selbstgedruckte Arbeiten der Kommission einzulegen, auf jeder Arbeit ist der Vermerk resp. die Zeit anzugeben, wie lange zur Ein- und Zurichtung gebraucht wurde. Die Kommission, welche etwa aus zwölf Maschinenmeistern verschiedener Spezialitäten zusammengesetzt sein müsste, hätte sonach die Drucksachen zu prüfen und dann dem Einsender seine Arbeiten nebst Bescheid zuzustellen. Es könnte bei dieser Gelegenheit gleich ein Spezialregister angelegt werden, ob der Betreffende eine Spezialität im Illustrationsdrucke, Buntdruck oder dergleichen ist. Damit kein Mißbrauch getrieben werden kann, müsste als Bestätigung die Unterschrift des Prinzipals oder Faktors auf jeder Arbeit vorhanden sein, daß die Angaben richtig sind. Kein Prinzipal oder Faktor wird wohl, wo es sich um einen edlen, gerechten Zweck handelt, die Unterschrift verweigern. Auf solche Art und Weise würden wir dann behaupten können, in dem Bunde nur wirklich leistungsfähige Mitglieder zu haben und die Herren Prinzipale würden es jedenfalls vorziehen, solchen Gehilfen, die dem Bunde angehören, bei Engagements den Vorzug zu geben. Ist erst ein Bund unter solchen oder ähnlichen Bestimmungen vorhanden, dann können wir auch geschlossener vorgehen und unser Recht behaupten. Darum Kollegen, nicht müßig sein und ans Werk gehen.

† **Aus dem Hinterlande.** Der Satz: „In Polen ist nicht viel zu holen“, ist bereits überall sprichwörtlich und findet seine Berechtigung in den örtlichen Verhältnissen. Nicht mit Unrecht bezeichnet man den Posener Gau als das Eismeer des Unterstützungsvereins-Gebietes, sind ja auch die Buchdruckerverhältnisse, insbesondere am Vororte selbst, jetzt, in unsrer Gegend, recht „frostig“ und, mit der Grenze in naher Beziehung stehend, als „russisch“ zu bezeichnen. Der neue Tarif erscheint jedem als ein schwimmender mächtiger Eisberg und erfüllt manchen mit der Befürchtung, sein Schiffslein könnte leicht bei Berührung mit demselben zerbrechen. So kolossal die Kräfte ist, die die hiesigen Prinzipale allen das Wohl ihrer Arbeiter betreffenden Fragen entgegenzusetzen, würde sich doch manches zum Guten wenden, wenn in wichtigen ersten Angelegenheiten das deutsche und polnische Element sich vereinigte und jeder einzelne ein warmes Herz für das Gemeinwohl besäße. — Die jeden denkenden Buchdrucker so tief berührende Tariffrage war stark genug, wenigstens anfänglich, auch auf die hiesigen Polarmenschen einigen Einfluß auszuüben. Im allgemeinen aber beschäftigte man sich mit derselben erst nach der im September stattgehabten allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, in welcher Herr Malzewitz-Settlin durch seinen trefflichen Vortrag die Herzen der zahlreich anwesenden deutschen wie polnischen Buchdruckergehilfen für die gute Sache entflammte. Eine zweite allgemeine Versammlung, in welcher der Gaukassierer Mattmann über die Tarifeinführung und die lokalen Verhältnisse referierte und außerdem noch Herr Ganzke, Mitglied des Posener Polnischen Buchdruckervereins, seine „Nationalbrüder“ zum Anschluß an die Tarifgemeinschaft in feurigen salbungsvollen Worten aufforderte, gab dem Strohfeuer-Enthusiasmus reiche Nahrung und man stimmte wiederholt der Resolution, für die Einführung des Tarifs Gut und Blut einzusetzen, zu. Derselbe Versammlung wählte auch, wie schon früher berichtet, eine fünfzehnköpfige Kommission, die mit der Posener Prinzipalität Unterhandlungen anknüpfen sollte. Die Kommission entledigte sich ihrer Aufgabe dadurch, daß sie die gesamte Prinzipalität zu einer gemeinsamen Sitzung berief, welche letztere jedoch wegen zu geringer Teilnahme ganz ohne Resultat verlief. In genannter Sitzung zeigte sich schon der Buchdruckerbesitzer Herr Merzbach nicht sehr tariffreundlich, sprach in einer von großer Unkenntnis zeugenden Weise über das Zustandekommen des neuen Tarifs, berief sich auf die Lasten der Kranken- und Unfallversicherung und drückte schließlich den Wunsch aus, die Prinzipale möchten in einer eigens anzuberaumenden Sitzung über die Tariffrage schlüssig werden. Man ging darauf ein und am 30. Oktober 1886 fand eine von fünf Mann besuchte Prinzipalversammlung statt, die beschloß: 1. die Erklärung über Stellungnahme zum neuen Tarif bis 1. Januar 1887 auszusprechen; 2. nach diesem Termine, sobald die allgemeine Bewegung noch nicht abgeschlossen, ihren Gehilfen eine Aufbesserung, worüber jedoch gemeinschaftlich zu beschließen sei, zu gewähren. Diesem Beschlusse traten auf dem Zirkularwege noch weitere vier Geschäftsinhaber (also 9 von 13) unterschriftlich bei. Obgleich derselbe keinerlei Garantie bot für Einführung des 1886er Tarifs am hiesigen Orte, so beschloß die Gehilfenschaft, als folgendes Kind und um die Ordnung im Gewerbe zu erhalten, die gesetzte Frist abzuwarten. Der für so viele Glück bringende Neujahrstag nahte sich — ohne die verheißene Aufbesserung für die bedürftige Gehilfenschaft

Posens zu spenden. Obwohl die Prinzipale bereits vor dem 1. Januar an ihr gegebenes Wort erinnert wurden, war es diesen doch erst am 7. Januar o. möglich, eine Sitzung behufs Festsetzung der allgemeinen Aufbesserung abzuhalten; zu dieser erschienen gar nur die Vertreter von zwei Geschäften und diese mochten es doch nicht über sich gewinnen, einen „Posener Tarif“ aufzustellen. Von einem Zusammenwirken der Prinzipale war also nichts mehr zu erwarten und es erwuchs sonach dem Personale jeder einzelnen Druckerei die Aufgabe, sich mit dem Chef über tarifmäßige Arbeitsbedingungen zu verständigen. Im Lager der hiesigen Gehilfenschaft hat sich mittlerweile die Situation ebenfalls geändert. Die Mitglieder des U. B. sind allein dazu verurteilt, das Feld zu behaupten resp. den Kampf um ein einigermaßen tarifmäßiges Dasein aufzunehmen, während die zahlreichen Nichtvereinsmitglieder, an der Spitze der gesamte Polnische Buchdruckerverein, die Karre im Stiche liegen. So kam es, daß in der vergangenen Monatsitzung die Mitglieder der Merzbach'schen Druckerei, um auch hier im Osten das Vereinsinteresse mit dem nötigen Nachdrucke zu wahren, die Absicht bekundeten, bei ihrem Chef, der mit zu den vier größten Zeitungsbesitzern gehört, aber als solcher am schlechtesten bezahlt, um Erlangung wenigstens einigermaßen besserer Arbeitsbedingungen vorstellig zu werden. Eine Druckereiversammlung entschied sich für den schriftlichen Weg und so wurde ein in ruhiger aber bestimmt gehaltener Weise verfaßtes, unsere Forderungen notifizierendes Schreiben, versehen mit den sämtlichen Unterschriften des Personals, Herrn Merzbach am 11. d. M. überreicht. Bereits am 13. gab Herr Merzbach in einer längeren Rede die Antwort, u. a. bemerkend, daß ihn das vorerwähnte Schriftstück sympathisch berühre, jedoch einen gewissen Druck involviere, indem außer den alten auch die erst kürzlich engagierten Setzer, deren Leistungsfähigkeit er noch gar nicht kenne, und der Maschinenmeister, der weit über Tarif bezahlt werde (bei drei Maschinen 25 Mk. wöchentlich), mit unterzeichneten. Wiedermum suchte Redner in höchst origineller Weise das Zustandekommen des neuen Tarifs klarzulegen und erklärte auf das entscheidendste, seinen allgem. in der hiesigen Druckerei, ist er über alte oder der neue, für sich bindend zu erachten, höchstens könne er sich für einen Posener Provinzial- oder Lokaltarif entschließen. Auf die Liberalität, mit der er seinen Arbeitern stets entgegengekommen (so habe er auch den beiden Arbeitsleuten in letzter Zeit Aufbesserungen zukommen lassen), übergehend, gewährte Herr M. „aus freiem Antriebe und nach Lage des Geschäfts“ gegenüber der bisherigen Bezahlungsweise von 27 Pf. pro Tausend 1 Pf. Zulage vom 15. d. M. ab, ferner denjenigen Gehilfsgehern, „die es verdienen“, vom 22. d. M. ab eine entsprechende Zulage. Beiläufig erzählte Herr M. noch, daß in der nächsten Generalversammlung des Prinzipalvereins über den Antrag „Aussperrung der Verbandsmitglieder“ verhandelt werden würde, er solchen Maßregeln jedoch nicht zustimmen könne; bereuete sich dann über die am Orte herrschende Schmuckfonturrenz (!) und betonte zum Schlusse, daß derjenige, welcher mit dieser Aufbesserung nicht zufrieden sei und ihm diesfalls kündige, nie mehr in seinem Geschäft ein Unterkommen finden werde. Die daselbst beschäftigten und seit Jahren auf endliche Besserung der Verhältnisse hoffenden Vereinsmitglieder, 15 an der Zahl — darunter drei Verheiratete — kündigten am 15. d. M. abends 6 Uhr ihre Stellen an. Um 7 Uhr machte Herr Faktor Heinrich Hahn, der vor einigen Wochen bei Gelegenheit der festlichen Vossprache eines Bekehrlings die bedeutungsvollen Worte sprach: „Gegen Euch will ich sein mit Gut und Blut“, die Mitteilung namens des Geschäfts, daß nur den „Getreuen“ die Aufbesserung vom 15. d. ab zustehe; die anderen aber während ihrer Kündigungsfrist zu 27 Pf. weiter berechnen müssten. Stehen blieben im Ganzen 15 Nichtvereinsmitglieder, darunter die zwei früheren Vereinsmitglieder Joh. Zeffer und Otto Engelmann, die kurz vor der Katastrophe fahnenflüchtig wurden; sodann auch solche, die bereits 1873 die Notbesservolle spielten und schließlich noch zwei Mitglieder des Polnischen Buchdruckervereins, so auch der eingangsgenannte G. Das Merzbach'sche Geschäft ist hierorts in der Vossprache auch für andere Geschäfte bestimmend; hätte dieses mindestens den 1878er Tarif voll und ganz bezahlt, so wären ihm einige andere Druckereien wenigstens mit der Bezahlung der Grundpositionen des neuen Tarifs vorangegangen. Gelingt es Herren M., die aufhebenden Kräfte durch andere „gehörigere“ zu ersetzen, so genießen die obenbenannten elf Herren die fragwürdige Ehre, auf eigene und der ganzen Posener Kollegschaft Kosten ihrem Chef einen „treuen“ Dienst geleistet zu haben. Wohl fruchtete manche der Stehengebliebenen ob der minderwertigen Zulage, doch der hier bekannte Agitator des Tisch-Drucker-Gewerksvereins rief sich schmunzelnd die Hände

und dachte: „Besser wie gar nichts!“ — Unläßlich unsrer Bewegung gibt der Polnische Buchdruckerverein in bezug auf sein gemeinschaftliches Prinzip ein recht trübes Bild. Derselbe hatte vor ca. drei Monaten beschloßen, mit dem U. B. in der Tarifsache handinhand zu gehen und seine Mitglieder bei eventuellem Konditionsloswerden aus eigenen Mitteln zu unterstützen. Heute, zur Zeit des Handelns, hat sich derselbe jedoch gänzlich zurückgezogen und die gesammelte Tarifsteuer wieder an seine Mitglieder verteilt. Ein tonangebendes Mitglied äußerte sich erst kürzlich: „Wir Polen haben uns noch nie an einer Lohnbewegung beteiligt und werden dies auch niemals thun; wenn die Deutschen im Kampf etwas erreicht haben, so fällt dank im Frieden für uns immer etwas ab.“ (Höchst charakteristisch!) — Zum Schlusse will ich noch kurz mitteilen, daß die Detex'sche Hofbuchdruckerei, wofolbst gegenwärtig fast unsere ganzen Mitglieder stehen (in den übrigen Druckereien stehen solche nur vereinzelt), den alten Tarif zahlte, denselben bei dem diesjährigen Abreißbuch aber demmaßen angeordnet hat, daß selbst gute Setzer nur unter äußerster Anstrengung das Minimum oder eine Kleinigkeit darüber verdienen. Die Kurzer-Druckerei (polnisch) zahlt im Berechnen nach Alphabet 33 Pf., im Gewißgeld 15—18 Mk., die Diemitt-Druckerei (polnisch) gibt im Berechnen nach n 31 Pf., im Gewißgeld 15, 18 und 21 Mk., der Buchdruckereibesitzer Schmädte entlohnt seinen ersten Accidenssetzer (Vereinsmitglied) mit 22,50 Mk., die übrigen nach Gutdünken; Herr Chocieczynski, der sich der Tarifkommission sogar als tariffreuer Prinzipal vorstellte, zahlt seinem fogen. Obersezer (Vereinsmitglied) 25 Mk., den übrigen 19, 16 und darunter bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit; Herr Leitgeber vergibt die Arbeiten im Submissionsweg und zwar stets an den — mindestdfordernden Setzer. Von den übrigen hier befindlichen Druckereien will ich schweigen, diese betrachten 15 Mk. Wochenlohn als „noble“ Bezahlung, welche jedoch nur von dem „Tüchtigsten der Tüchtigen“ erlangt werden kann. Doch halt, die Simonische Druckerei verdient noch gefenngenehmet zu werden, da sie Damen wie Herren mit Typensetzer beschäftigt und für das Tausend solcher Dinger —

— fünfzehn Pfennig zahlt, das Gewißgeld ist nach eben solchem Stile bemessen. Die Beibringszucht steht auch in schönster Blüte; der hiesige Boden scheint hierzu sehr geeignet, derselbe ist leicht und die Pflänzchen schießen schnell in die Höhe, zumal sie gleich beim Einstellen mit Kostgeld gedüngt werden. Dies die gegenwärtige Photographie unsrer 68000 Einwohner zählenden Stadt Posen.

- **Laibach,** 21. Januar. Am Sonnabend den 15. Januar fand die 19. Jahres-Generalversammlung des hiesigen Buchdruckervereins statt, welcher nunmehr in das 20. Jahr seines Bestehens eintritt. Das abgelaufene Vereinsjahr 1886 bot in finanzieller Beziehung nichts Erfreuliches; wurde die Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse auch nicht in Anspruch genommen, so wies doch die Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse ein Defizit von 499,24 fl. auf. Was den Geschäftsgang betrifft, so kann derselbe als ein mittelmäßiger notiert werden, nur während der Landtagsperiode, die jetzt ihren Abschluß gefunden hat, war es in den Druckereien recht lebendig, so daß während dieser Zeit auch unsere konditionslosen Kollegen untergebracht werden konnten, wenn auch nur für kurze Dauer. Gleichwie im Vorjahre wurde auch heuer dem neuen Gewerbegefesze nicht Rechnung getragen, denn einzelne Druckereien waren fast jeden Tag längere Zeit hindurch bis Mitternacht und darüber hell erleuchtet, auch Sonntags fanden die müden Körper keine Ruhe. Man sieht, daß auch für die Provinz Krain das Gewerbegefesze in dieser Beziehung nur auf dem Papiere steht. O du mein Oesterreich! — Die obgenannte Versammlung war diesmal recht gut besucht. Aus dem Berichte des Vorsitzenden über die Vereinsstätigkeit ist erwähnenswert, daß mit den Buchdruckervereinen zu Brüssel und Sophia die Gegenseitigkeit abgeschlossen wurde, ferner daß von gegenseitigen Vereinsmitgliedern das behohene Biatikum (1,50 fl. bez. 2 fl.) nicht mehr zurückgefordert wird, sobald ein solches Mitglied nachträglich oder überhaupt hier Kondition erhält; weiter war unser Verein an dem Buchdruckeritage zu Vinz durch einen Delegierten beteiligt. Mitgliederstand am Schlusse des Jahres 86, 9 weniger als im Vorjahre. Die Bibliothek wurde durch Ankauf um weitere 50 Bände vermehrt und zählt jetzt in Summa 471 Bände; nebstdem wird das Fachblatt Vorwärts einem jeden Mitgliede, da keinem Kollegen die deutsche Sprache fremd ist, vom Vereine kostenfrei zugestellt. Hierauf folgten die Berichte der Kassierer. I. Unterstützungssektion: Einnahmen: 1466,38 fl. (exkl. der Zinsen des Kapitals); Ausgaben: an Krankenunterstützung und für einen Beibringungskostenbeitrag im Betrage von 50 fl. die Summe von 971,24 fl., an Biatikum 62,90 fl., für Verwaltungskosten, ärztliches Honorar, Anschaffung eines feuerfesten Kassenchranks zusammen 204,16 fl.,

in Summa 1238,30 fl. Das Gesamtvermögen dieser Section bestrich sich am Jahresabschluss auf 8676,06 fl., wovon auf die Invalidenkasse 4452,17 fl., Krankenunterstützungskasse und Begräbniskasse 2714,34 fl., Witwenkasse 872,17 fl., auf die noch in der Kinderstube sich befindende Waisenkasse 326,70 fl. und schließlich auf die Biatikumskasse 151,67 fl. entfallen; 159,11 fl. blieben Kassaress. II. Fortbildungsektion: Einnahmen: 719,46 fl., Ausgaben: 802,38 fl., worunter für Konditionskassen- und Reiseunterstützung 169,50 fl.; diese Section hatte ein Defizit von 82,92 fl. und besaß am Jahresabschluss ein Kapital von 385,56 fl. Beide Berichte wurden vom Zentralkomitee als richtig lautend bezeichnet. Zu bedauern ist nur, daß der bis ins Detail aufschluß gebende Bericht vom Jahr 1885 keine Fortsetzung gefunden hat. — Ein Ausschußmitglied referierte über das Lehrlingswesen bez. anzuweisen, wobei die Uebelstände sämtlicher Druckereien unter die Lupe genommen wurden. Besonders wurde eines Kunsttempels mit scharfen Worten gedacht, in welchem die Lehrlinge teilweise zum Radrehen Verwendung finden. Dem neu zu wählenden Ausschusse wird nun die Aufgabe zu teil, ein Lehrlingsregulativ auszuarbeiten, in welchem auch auf gute Körperentwicklung und die für unser Gewerbe so notwendigen Vorkenntnisse Bedacht genommen werden soll, um dasselbe (nach Gutheißung durch eine Generalversammlung) den Pringspalen zur Annahme zu unterbreiten. Wenn aber unsere Herren Brotgeber uns in dieser Angelegenheit nicht auf halbem Weg entgegenkommen, so dürfte wohl noch mancher Regentropfen unser Jammerthal beschauchen, ehe dieses Reglement sich in Fleisch und Blut verwandelt. — Ueber eifer und Pässigkeit ist nicht immer rathsam, dies mußten auch einige unserer Ausschußleute erfahren. Ein gut gemeinter Ausschußantrag, betreffend die Abhaltung eines Typographenkränzchens, dessen Reinertrag der Waisenkasse zuzuführen sollte, fallierte buchstäblich — aus Furcht vor einem Defizit. — Bezüglich der Neuwahl des Ausschusses erlaube ich mir einen Salto, denn es verlohnt sich wirklich nicht der Mühe, von Leuten zu reden, die um ihren Sonderwillen zur Weltung zu bringen, eine nichts weniger als gerechtfertigte Agitation gegen ein erdientliches Ausschußmitglied zu führen betreiben. Ueber Antrag eines Mitgliedes wurde die Neuwahl des Ausschusses sowie die Wahl des Zentralkomitees einer in Kürze einzuberufenden Versammlung zugewiesen. Es gelangten ferner zwei wichtige Anträge einstimmig zur Annahme und zwar wurde 1. die Invalidenunterstützung von 3 fl. auf 4 fl. wöchentlich und 2. die Vereinssteuer von 40 kr. auf 45 kr. erhöht. In einem Zeitraume von nicht ganz zwei Jahren hat also die Steuerdräube uns bereits dreimal gezwickt und ich glaube sicher behaupten zu können, ehe abermals ein solcher Zeitraum entschwunden, wird dieselbe uns noch ein viertes Mal anschnauben, um endlich einen Beitrag von wöchentlich 50 kr. zu erzielen, der allein im Stand, unsere Kassen lebensfähig zu erhalten und sie auch für eventuelle Ereignisse zu stärken und zu kräftigen. Früher hat man das nicht einsehen wollen, als beispielsweise in unserm Fachblatte Vorwärts von Laibach aus in einigen Aufsätzen ziffernmäßig nachgewiesen wurde, daß ein wöchentlicher Beitrag von 31 kr., wie ein solcher noch vor zwei Jahren bestand, viel zu niedrig sei, bis schließlich die nackte Wahrheit vor Augen trat. Man schenkte seinerzeit den Worten eines famosen Rechenkünftlers, welcher mit Ziffern nachwies, daß unser Verein mindestens in vier Jahren ein Kapital von 12000 fl. haben müsse, zu viel Glauben. Nun sind bereits zwei Jahre vorüber und wir müssen uns immer noch mit unsern 8000 fl. begnügen. — Nachdem noch unser vorjähriger Vereinsarzt wiedergewählt und unser Senior Kabezabel auf den Invalidenstand übernommen, gesehete man noch eine 700 fl.-Kassette, die bestanden hat und jetzt nicht mehr bestehen soll, und zwar derart, daß der anwesende Vertreter der Behörde sich ins Mittel legte. Allem Anscheine nach dürfte der Nebelschleier dieser Pokuspotus-Kasse durch eine behördliche Untersuchung gelüftet werden. — Für die deutschen tariftreuen Kollegen wird auch hierorts seit ungefähr fünf Wochen eine freiwillige Steuer in der Höhe von 10—20 fr. erhoben und vom Vorstand aus alle 14 Tage direkt ihrer Bestimmung zugeführt. Mögen die deutschen Kollegen nur mutig in ihrem gerechten Kampfe ausharren, dann wird der Sieg, wenn auch teuer erkauft, auf ihrer Seite sein.

Leipzig, 26. Januar. Gestern Abend hielt der Verein Leipziger Buchdruckergelichen anlässlich des in vor. Nummer erwähnten Entscheides der hiesigen Ortskrankenkasse eine Versammlung ab. Die Debatte zeigte, daß man sich im großen Ganzen über die eventuell einzuschlagenden Schritte nicht klar war, in der Hauptsache begnügten sich die Hauptredner damit, den Nachweis führen zu wollen, daß sie die Eventualität vorausgesehen, welche Voraussetzungen angesichts der mannigfachen Winke, welche der Corr.

gegeben hat, nicht gerade ein besonderes Kunststück ist. Anträge wurden mehrere gestellt, auch waren die Unsrigen, was nun zu geschehen habe, sehr geteilt, schließlich wurde jedoch nur angenommen, daß die Verwaltung der Kasse einen Protest gegen den bezüglichen Beschluß des Krankenversicherungsamtes bei der höhern Verwaltungsbehörde einreiche. Vorläufig bleibt alles beim alten, da, wie schon in vor. Nummer bemerkt, die meisten Mitglieder in der vom Ortskassenzwange befreiten Hilfskasse des V. L. B. versichert sind, welche Kasse demnächst eine besondere Versammlung abhalten wird. Der Vorsitzende warnte denn auch die Mitglieder vor einem vorzeitigen Austritt aus der V. L. B., da hierdurch für den Betreffenden mancherlei Nachteile entstehen könnten.

Bundschau.

Die zweitälteste Buchdruckerei Bonn's, die Firma F. Krüger, steht seit vier Wochen zum Verkauf. Der Inhaber Guft. Feimann verschwand plötzlich, während die drei Gehilfen noch drei Wochen weiter arbeiteten, bis die Frau Feimann das Geschäft zum Verkauf annonierte.

Eine allgemeine Erhöhung der Papierpreise ist im Anzuge, wie folgendes aus Stuttgart von der Tagespresse berichtet anzeigt: In der am 9. Januar hier stattgehabten Versammlung süddeutscher Papierfabrikanten wurde beschlossen, daß die Establishments vollast beschäftigt seien und von einer Ueberproduktion nicht die Rede sein könne. Die Ursachen für die seither auf dem Industriezweige lastende Depression seien in Wesfal gekommen, sobald es nur von dem einmütigen Vorgehen sämtlicher Produzenten abhängt, auch eine Besserung der gedrückten Preise durchzuführen. Von diesem Gesichtspunkt aus sei zunächst freudig zu begrüßen, daß die sächsischen und schlesischen Fabrikanten in der am 9. November 1886 in Dresden abgehaltenen Versammlung durch die beschlossene Preiserhöhung für billigere Sorten die Konformität der Preise mit denen der süddeutschen Produzenten hergestellt haben. Letztere gingen noch einen Schritt weiter, indem sie beschlossen, auf die Anfrage des Vorstandes des Vereins deutscher Papierfabrikanten zu antworten, daß eine Preiserhöhung von mindestens 3 Pf. pro Kilogramm für Pack- und holzstoffhaltige Papiere und von 5 Pf. pro Kilogramm für holzfreie Papiere nötig und durchführbar sei.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein umfaßt bereits über 4000 Mitglieder und 50 Zweigvereine. Erster Vorsitzender ist Museumsdirektor Prof. Dr. Niesel in Braunschweig, Geschäftsführer Dr. Franz Violett in Berlin.

Oesterreich hat sich mit Rußland über die gegenseitige „Abgiebung“ von Landstreichern sowie von „paß- und subsistenzlosen Individuen“ verständigt. Bisher machte sich in solchen Fällen eine diplomatische Korrespondenz nötig, jetzt werden die Betreffenden ohne weitere Umstände nach ihrem Ausgangsort „abgeschoben“.

In Marphiennes au Pont (Belgien) fand eine Arbeiterkündigung statt, an der sich gegen 4000 in den Kohलगruben beschäftigte Arbeiter beteiligten. Es handelte sich um Bewilligung des allgemeinen Stimmrechts und Einsetzung von Schieds- und Sühnegerichten. — In dem Kohलगruben von Charleroi streikten etwa 2000 Arbeiter.

In Abbeville (Frankreich) reduzierte der Prinzipal Retour am 1. Januar sein ganzes Personal um 25 Proz., stand aber von der Maßregel wieder ab, als alle, Seher, Seherinnen, Maschinenmeister, Arbeiter und Arbeiterinnen, einmütig die Arbeit niederlegten. Um dann doch etwas zu thun, führte der Herr die achtstündige englische Arbeitszeit ein. In Kapstadt wurden die Geschäfte von Dormer (Cape Town Argus) und Saul Solomon & Co. in eine Aktiengesellschaft mit einem nominellen Kapitale von 500 000 Mt. umgewandelt.

Ueber die Firma Roussel, Morgan & Co. in Cincinnati wurde ein eigentümlicher Boykott verhängt. Die Firma betreibt ein großartiges Druckereigeschäft und auch eine Spielkartenfabrik. Robert Morgan ist Mitglied der Polizeiverwaltung von Cincinnati und als solches unterstützte er die Polizei bei der Unterdrückung der Spielhäuser. Das haben nun die Spieler der genannten Firma angekreidet und dieselbe geboykottet, auch an die Spieler in anderen Städten Zirkularauforderungen gerichtet, sich dem Boykott anzuschließen. Wenn das Spiel in Cincinnati flott ging, sollen die Spieler pro Tag 500 Pakete Roussel & Morgansche Spielkarten gebraucht haben; hiernach ist also der Boykott nicht ganz ohne.

Gestorben.

In Dresden am 19. Januar der Seher Dsm. Julius Müller, 60 Jahre alt — Herzschlag.

In Leipzig am 23. Januar der Faktor Gustav Adolf Kästner (bei Grumbach), 42 Jahre alt.

Briefkasten.

G. M. in Schm.: Durch vor. Nummer unter Leipzig erledigt. — Hn. Berlin u. R. G. — mann in Berlin: 20 Pf. Strafporto bezahlt. — Komotau: Einladung dankend erhalten. — e. Br.: Was Du nicht willst — — — St. Pl.: Leipziger Lehrmittelanstalt, Schulstraße.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Niederrhein-Westfalen. Die Herren Ferdinand Guffone (Nieder-Westfalen 504) und Wilh. Bohnwinkel (Württemberg 140), beide aus Düsseldorf, werden um Einwendung ihrer Adressen an den Gauvorsitzer ersucht. Die Herren Vertrauensmänner bitten wir um event. Mitteilung.

Bezirksverein Landau. In der gestrigen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: A. Sauer als Vorsitzender (Kauflerische Buchdruckerei), G. Hohnloser als Kassierer (Meisnerische Druckerei), C. Behn als Schriftführer, H. Meyhöffer und B. Wolf als Beisitzer.

Bezirk Saarbrücken. In der am 23. Januar stattgehabten Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: K. Sander, Vorsitzender; W. Kob, Kassierer; H. Schöler, Schriftführer; H. Sepp, Bibliothekar; E. Griebing und B. Behrent, Revisoren; als Reiskasserverwalter B. Trjontka. Briefe sind an K. Sander, Selber an W. Kob zu senden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Würzburg. Als Vertrauensmann wurde Herr Franz Reiter wiedergewählt. Adresse: Zinnerer Graben 21. — Reiskasserverwalter ist vom 1. Februar an Herr Joh. Günther. Derselbe wird wie bisher von 7 bis 8 Uhr abends im Strauß, Juliuspromenade, das Reiskassebuch auszuhalten.

Elfa-Lothringischer Unterstützungsverein.

Bezirk Mülhausen. In der am 23. Januar stattgehabten Hauptversammlung wurden als Vorstandsmitglieder neu- bzw. wiedergewählt: Krid, Vorsitzender; Hill, stellvertretender Vorsitzender; Altgen, Kassierer; Sütter, Schriftführer; Selber, Bibliothekar.

Bezirksverein Straßburg. In der am 23. Jan. stattgehabten Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und zwar die Herren Hans, erster Vorsitzender; Vieding, zweiter Vorsitzender; Sieber, Kassierer; Gripekoben, Schriftführer; Schwind, erster, Leu, zweiter Bibliothekar.

— Vom 1. Februar ab wird das Biatikum für Durchreisende in der Buchdruckerei Dollmetsch, Freiburger Gasse, neben der Herberge zur Heimat, ausbezahlt. Die Reisenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Biatikum nur dann ausbezahlt wird, wenn die Abmeldung nach hier (weil zum Auslande gerechnet) an der letzten Zahlstelle geschehen und werden die betr. Herren Reiskasserverwalter freundlichst ersucht, die Reisenden hierauf hinzuweisen. — Der Verzeher befindet sich wie früher in der Wirtschaft Zur grünen Eiche am Bürgerpitale. Corr. liegt auf.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger Galvanoplastiker und Stereotypen, welcher bereits ein Galvanoplastik eingerichtet und selbständig geführt hat, sucht Stellung. Werte Adressen an Georg Nenne, Martneutrichen i. S., bei Frau Schubert.

Ein junger flotter Seher, in allen Saharten bewandert, sucht baldigst Kondition. Werke Offerten nebst Gehaltsangaben erb. an Ernst Park, Erfurt, Weiße Gasse 13, part.

Anzeigen.

Eine nur kurze Zeit in Gebrauch gewesene Augsburger Cylindertretmaschine 38:52 cm Sahgröße, ist wegen Anschaffung einer größern Maschine billig zu verkaufen. Offerten unter V. L. 881 befördert die Exped. d. Bl.

Ein Galvanoplastiker

welcher im Fertigmachen durchaus tüchtig ist, findet dauernde Kondition bei Otto Weisert, Schriftgießerei, Stuttgart.

Reise-Posten.

Gelernter Buchdrucker wird für ein Fachgeschäft (Holztypen etc.) als Reisender gesucht. Reflektant muß Repräsentation besitzen; Photographie erwünscht. Offerten unter X. Nr. 854 an die Exped. d. Bl.

Ein im Illustrationsdrucke durchaus tüchtiger sowie auch im Accidenzfach erfahrener Maschinenmeister sucht auf sofort oder später Stellung. Offerten unter S. N. 883 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein erster Accidenzsetzer, der selbst zu arb. versteht u. im Entwurfen mod. Arb. durchaus erf. ist u. welchem Prima-Ref. zur Seite stehen, sucht Stellung. Werte Off. mit Gehaltsang. u. O. E. 866 a. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr. 52: 78 cm
 Eine Siglsche einfache „ 52: 78 „
 Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56: 84 „
 Eine einf. König & Bauersche „ 45: 72 „
 „ „ „ 61: 99 „
 Eine Dinglersche „ 52: 78 „
 Eine Juliensche Farbdruckmaschine „ 90: 120 „
 Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben.

Maschinenfabrik Worms

821] Hoffmann & Hofheinz.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Größen.



Nr. 1. 2. 3. 4. 5.
 Druckfläche 8:12 10:15 13:19 16:23 20:30 cm
 Mark 70 105 140 180 285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

J. M. Hück & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
 Offenbach a. M. und Breslau.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
 Stempelschneiderei
 Utensilien-Handlung.

HOOS & JUNGE, Offenbach a. M.

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

BEIT & PHILIPPI

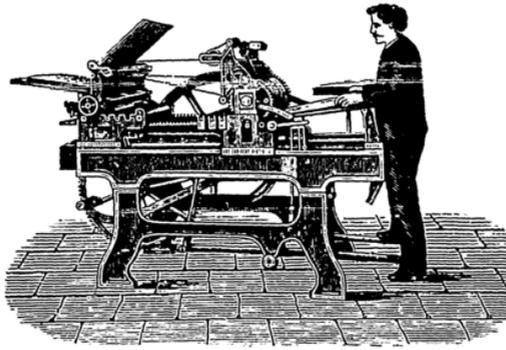
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN

FIRNISSEN,
 „HAMMONIA“ WALZENMASSE.

HAMBURG & STASSFURT.

Niederlage in Leipzig
 bei
F. Cavael, Thalstr. 15.

Wormser Tretnmaschinen



derzeit auf das höchste vervollkommenet und in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen geliefert, eignen sich zu allen in dem Fache des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten.

Durch ein in letzter Zeit verbessertes Farbreibwerk (komb. Tisch- und Cylinderfärbung), welches mit einem Griff an- und abgestellt werden kann, ist man im stand, auch die feinsten Bunt- und Illustrationsdrucke in sauberster Ausführung herzustellen und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben, Zeugnisse sowie derzeit

reduzierte Preis-Kourants frei zu Diensten.

Zur Bedienung dieser Maschine ist nur eine Person nötig.
Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von Klunisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Ruzemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

1. Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klunisch & Co.) in Frankfurt a. M.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretnschnellpresse
 zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz.

Fünf Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 35:46. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.
 Preise: M. 1400 1900 2400 2800 3200.

I und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In zwei Jahren an 70 Stück geliefert.

Cylindertretnschnellpresse

(englisches System), mit Trevorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impresen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
 Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheeren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Schöne Vorlagen für Accidenzsatz u. Accidenzdruck

in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Ausstattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der Schriftgiesserei bringt das seit dem Jahre 1864 erscheinende

Archiv für Buchdruckerkunst

Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.

Alle renommierten Glessereien liefern ihre Novitäten zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probeaufsto durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonnement beliebig. Monatsheft 1 Mark. Katalog meiner Graph. Lehrbücher gratis und franko.

Der Schriftsetzer Wilh. Schmidt in Unna (S. W. Rubensche Buchdruckerei) feiert am 29. Januar sein 25 jähriges Berufsjubiläum.

Der Zentralverkehr von H. Meyer

Lüneburg, Süthor Nr. 1

wird den reisenden Buchdruckern von allen Kollegen aufs wärmste empfohlen. [862]
 J. A.: Rob. Beyer. Alex. Meyer.

Der auf der Reise befindliche Setzer

Herr Gasser

aus Brigen a. E. in Tirol wird erucht, behufs Konditionsantrittes bei R. Melag sich möglichst schnell nach Bregenz zu begeben. Alle Biatifikationsauszähler werden gebeten, Gasser davon zu verständigen.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: Buchdrucker-Salamander, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf.